A DEO DATVS ELISABETHÆ LEOPOLDVLVS,

Das ist:

Der

Aus sonderbaren Gnaden GOttes

Ihro heut zu tag glorwürdigst regierender

Kayserlicher und Catholischer Majestät CAROLI VI.

Allerdurchleuchtigsten Ehegemahlin

ELISABETHÆ CHRISTINÆ

Vom Himmel herab geschenckte

Ertzherzogliche junge Erb-Printz

LEOPOLDUS,

Zu einer allgemeynen Welt-Freud in einer Lob- und Danck-Predig

vorgestellt

Auff gnädigste Verordnung

Des Hochwürdigsten Fürsten und Herrn/Herrn

LOTHARII FRANCISCI,

Des Heil. Stuhls zu Mayntz Ertz-Bischoffen / des H. Röm. Reichs durch Germanien Ertz-Cantzlers und Churfürstens / auch Bischoffens zu Bamberg ꝛc.

Von

R. P. FRANCISCO ALBON è Societate Jesu, dermahligen Ordinari-Domb-Predigern in der allhiesigen hohen Kayserl. Dombstiffts-Kirchen zu Bamberg / den 17. May / im Jahr wie oben steht.

Bamberg / Gedruckt in der Hochfürstl. Druckerey / von Joh. Gerhard Kurtz. 1716.

QUis ſicut Dominus DEUS noſter? - - -
qui habitare facit ſterilem in domo, matrem
filiorum lætantem. *Pſal. 112.*

WEr iſt wie der HErr unſer GOtt? = =
der macht daß die Unfruchtbahre im Hauß wohne/
und ein Mutter der Kindern ſeye in Freuden.

THEMA.

MUllier cum pepererit puerum, jam non meminit preſſuræ propter Gaudium, quia natus eſt Homo in Mundum. *Joan. 16. v. 21.*

EIn Weib wann ſie das Kind gebohren hat / ſo gedencket ſie nicht mehr an die Angſt / umb der Freud willen / daß ein Menſch in die Welt gebohren iſt.

ZWeiffels ohn muß unvergleichlich groß geweſen ſeyn die hertzliche Freud des gantzen **Allerdurchleuchtigſten Ertz-haus Oeſterreichs**/ von wegen Ihro würcklich regierender **Römiſcher Kayſerlicher und Catholiſcher Majeſtät** ELISABETHÆ CHRISTINÆ, ſo ſehnlich verlangter / als glücklich erfolgter Niederkunfft mit einem jungen wohlgeſtalten Ertz-Hertzogen und Erb-Printzen; inmaſſen durch ſothane freudenreicheſte Entbindung an unſerem **Grosmächtigſten und unüberwindlichſten Kayſer** CAROLO VI. als Herrn Vattern das jenige vollzogen worden / was verſprochen geweſen mit folgenden Worten: Uxor tua Eliſabeth pariet tibi filium, & vocabis nomen ejus Joannem (Leopoldum) & erit tibi gaudium & exultatio. Dein Weib Eliſabeth wird dir einen Sohn gebähren/und du ſolt ſeinen Nahmen Johannes (Leopoldus) nennen: du wirſt Freud und Wonne haben. Ebenfals iſt an der **Allerdurchleuchtigſten Frau Mutter** erfüllet worden / was in meinem Vorſpruch oben erwehnet hab: Mu- Luc. 1.

lier

Joan. 16. lier cum pepererit puerum, jam non meminit pressuræ propter gaudium, quia natus est homo in mundum. Ein Weib wann sie das Kind gebohren hat / so gedencket sie nicht mehr an die Angst / umb der Freud willen / daß ein Mensch in die Welt gebohren ist.

Außerwöhlte Zuhörer! bey so gestalten Sachen können und sollen wir von dem jüngst gebohrnen Kayserlichen Erb-Printzen aller Freuden voll außruffen: nobis natus, nobis datus! uns als rechtglaubigen Christen zu einer allgemeynen Freud und sonderbarem Glück ist er auff die Welt gebohren; uns als treuen Reichs-Vasallen oder Untersassen ist er als ein längst erwünschter süssester Hertzens-Trost vom Himmel allergnädigst beschehret und geschencket worden! und eben darumb mus auch ferner an und durch uns wahr werden / was an oben angeführter Schrifft-
Luc. 1. stell noch weiter geweissaget wird: & multi in nativitate ejus gaudebunt, so werden sich auch viel in seiner Geburth erfreuen.

Dieser allertröstlichst- und billigsten Hertzens-Freud uns insgesambt auff das vollkommenste theilhafftig zu machen / beruffet und ladet uns die glorwürdigste Frau Mutter mit den Worten jenes erfreueten E-
Luc. 15. vangelischen Weibs ein: Congratulamini mihi, quia inveni drachmam quam perdideram! Erfreuet euch mit mir / alldieweilen ich die fast schon von aller Welt vor verspielet und verlohren gehaltene Leibs-fruchtbarkeit durch göttlichen Segen erhalten / und mittelst dieser inveni drachmam, jenen unschätzbaren Groschen gefunden habe / gegen welchen bey mir alle Reichthumb der gantzen Welt im geringsten nicht können zum Vorschein kommen / oder in Vergleich gezogen werden. Inveni drachmam! dann ich hab einen lebendigen Groschen / will sagen / einen jungen Ertz-Hertzogen und ungezweiffelten Erben aller Oesterreichischen Erblanden über-
Marc. 12. kommen / von welchem wann mich einer fragt / cujus est imago hæc & inscriptio? wessen ist diß Bild und überschrifft? so kan ich nicht anders antworten / als: Cæsaris: Es ist die Bildnus des Kaysers: also zuverstehen / daß gleichwie er als der Erstgebohrne Kayserl. Printz / ein von GOtt und der Natur außgefertigtes lebendiges warhafftestes Contrafait oder Abbildung seines großmächtigsten Kayserlichen Herrn Vatters ist / und dem zu folg einen nothwendigen Erb-Nachfolger in allen Oesterreichischen Erblanden mit der Zeit einsmals abgeben muß / also er auch schon würcklich von dem obersten Göttlichen Müntzmeister zu einem künfftigen höchsten Welt-Monarchen gewidmet / vorauß gesehen / und gemüntzet zu seyn scheine. Imago Cæsaris: das ist ein lebendiger Kayser-Groschen / dem schon bey dem ersten Liecht-genuß eine Kayserliche Majestät aus denen Augen hervor leuchtet.

Congratulamini mihi, so erfreuet euch dann mit mir / nebst beygefügten tausendfältigen treuhertzigen Glückwünschungen / propter gaudium quia natus est homo, umb der Freude willen / daß
Agg. 2. ein Mensch in die Welt gebohren ist / und zwar homo ille desideratus

ratus cunctis gentibus, nach welchem eine gantze wohlmeinende Christenheit als nach ihrem höchst nothwendigen Retter und mächtigsten Beschirmer unauffhörlich seufftzete: Rorate cœli desuper, & nubes pluant justum! Isa. 45. O ihr Erbarmnuß volle und Gnadenreiche Himmel / O thauet doch endlich von oben herab den Gerechten / auff welchen aller Gott- und Tugendliebender Seelen höchstes Verlangen abzielet! Natus est homo. Nun dann so ist gebohren jener theuere und sehnlichst verlangte Mensch / nach welchem nicht ein Gichtbrüchtiger elender Tropff acht und dreyssig / sondern der schönste und beste Welt-Theil nebst einem gantzen Heil. Römischen Reich / sambt dem Allerdurchleuchtigsten sorgsambst beängstigten Ertzhaus nun allbereit bis in das achte Jahr wehemüthigst außgeruffen: Hominem non habeo! Joan. 5. einen / aber den allernothwendigsten Menschen / einen Oesterreichischen Erb-Printzen habe ich nicht! O daß doch endlich der allererfreulichste Tag / die glücklichste Stund heran nahete / und ich eines durchleuchtigsten Oesterreichischen Männlichen Erbens ansichtig und habhafft würde!

Congratulamini mihi. Erfreuet euch dann mit mir / und frolocket / natus est homo ille. Dieser Mensch ist nunmehr glücklichst auff die Welt gebohren!

Eine schon würcklich in vieler anwesender Hertzen auffwallende Wollust noch mehrers zu ermunderen / wie nicht weniger das allgemächlich heraus zubrechen beginnende Freuden-feuer in helle Flammen zu bringen / bin ich vorhabens in gegenwärtiger Lob- und Danck-Predig eines theils zwar außführlich vor Augen zulegen / wer und wie groß der annoch in Windlein eingefätschte kleine Ertz-Hertzog seye; Andern theils aber gleichsamb Prophetischer weiß voraus zusagen / was für ein unvergleichlich fürtrefflichen Printzen wir künfftiger Zeit an demselben haben werden.

Zu diesem meinem vorgesetzten Endzweck aber desto glücklicher zugelangen / will ich das Werck anders nicht / als mit großgünstigster Genehmhaltung unsers **Hochwürdigst- und Gnädigsten Chur- und Lands-Fürsten** angreiffen / als Dessen hierzu mir eintzigst gewünschter hoher Wohlgewogenheit ich mich dann umb destomehr versichert halte / je weniger in Zweiffel kan gezogen werden / daß Derselbe totus quantus Austriacus, will sagen ein auff das Wohlseyn und Auffnehmen **des Allerdurchleuchtigsten Ertz-Hauß Oestreich** bestens geflissener allerdevotester Fürst und Guthgönner seye. Dahero ich auch der gäntzlichen Zuversicht lebe / ich könne **Seiner Churfürstlichen Gnaden** hohen Person / von höchstgedachtem Ertz-Hauß weder zu hoch noch zu lang sprechen / wann ich mich nur auesser den Schrancken der Wahrheit nicht hinauß wagen / sondern geziemender Wohlredenheit befleissen werde. Von übrigen ein sowohl als anderen Stands anwesenden Zuhöreren getröste ich mich ebenfalls alles Gutes / spreche und traue ihnen auch derohalben zu / eben dasselbige / was vorlängst jener Apostolische Prediger den seinigen: Conversi estis ad Pastorem & Episcopum animarum vestrarum: daß sie sich 1. Pet. 2. nehmblich nach dem preißwürdigsten Exempel ihres Hochwürdigsten Seelen-Hirtens und Ertz-Bischoffen auffführen / und das End vorhabender wiewohlen zimlich langer Lob- und Danck-Predig mit wohlgeneigter Auffmercksamkeit werden außwarten.

DAmit ich nun das Versprochene ohne weitläuffiges Umbschweiffen auff das allerbeste bewerckstellige / so bin ich vor dießmal gar nicht gemeynt / mit Ariolis und Necromantis / oder denen sogenannten weissen Männern / in der That aber warhafftigen Schwartzkünstlern mich entweder bey einem Delphico Oraculo, oder bey dem Fürsten der Finsternuß selbsten Raths zu erholen. Quæ enim conventio lucis
1.Cor.6. ad tenebras? Dann mein wie solte das Sonnenclare Wahrheits-Liecht / oder eine zuverläßige Nachricht aus der stockfinsteren höllischen Lügen-Schmitten können eingeholet werden? Eben so wenig bin ich gesinnet mit Chiromantis oder Zigeunern und anderen dergleichen landbetrüglichem Lumpengesindl mehr / die zarteste Ertzhertzogliche Händlein in Augenschein zunehmen und zubeschnarchen / umb aus derselben Lineamenten nicht nur von natürlichen sowohl des Leibs / als auch des Gemüths Eygenschafften und Beschaffenheiten (welches zwar noch etwas leichters geschehen könte) sondern auch von willkührlichen künfftigen Begebenheiten des neugebohrnen Erb-Printzen / wahrzusagen / oder besser zu reden balckenbrechende Lügen herauß zuplaudern. Noch viel weniger darff ich mich läppischer weiß unterfangen / mit denen Astrologis Judiciariis, oder so gemeinten Sternguckern / vielmehr aber rechten Sterngecken / aus der Stallung gewisser Planeten / und anderes Gestirns / in welcher sich solche gerad in der Gebuhrts-stund unseres Allerdurchleuchtigsten Jungen Ertz-Herzogs befanden / ein Thema natalitium, oder Horoscopum zu formiren oder außzufinden / mithin demselben die Nativität zu stellen / und soviel ihn betrifft von noch weith außgestellten / allerverborgensten / auch der allwissenden Weißheit GOTTES allein vorbehaltenen Sachen weiß-zusagen; inmassen mir nicht unbewust / daß unter sothanen Betrug-vollen auffschneidereien / schier eben so viel Lügen als Wörter pflegen mit einzuschleichen. Hinweg derowegen / und weit von dannen mit solchen Affenspielen / wo man in Ernst / und auß vernünfftigen Grundsatzungen zu verfahren verpflichtet ist.

Diesem zufolg gedencke ich als ein Christlicher auff die Wahrheit jederzeit bestermassen beflissener Prediger / mich an jene Wahrsagerey-Kunst allein fest zuhalten / welche nicht nur bey uhralten und weissesten sowohl Römern als Griechen bekand ware und Platz funden / sondern auch / und zwar noch vielmehr in Göttlicher Wahrheits-Schuhl der Heil. Schrifft in üblichem Brauch gewesen. Ich will nemblich aus denen nicht sowohl ohngefähr / als durch fürsichtige Verhängnuß des allwaltenden Himmels zusammen- und auffgetragenen Reun aller Ehr- und liebwürdigsten Nahmen des Allerdurchleuchtigsten Oestreichischen Erb-Printzens mein anerbottenes Versprechen außführen / und von desselben zukünfftigem Leben / Glückseligkeit / Auffnehmen / Großthaten / wie noch andern Wissens-würdigen Dingen mehr hoffentlich einen durchauß nicht lügenhafften Weissager abgeben; Dann sofern sich auff das zuverlassen ist / was
Prov. allbereit von der gantzen Welt als ein bekandte Warheit angenommen worden und also lautet: Conveniunt rebus nomina sæpè suis, daß nemblich Nahmen und Thaten gemeiniglich pflegen miteinander übereinzustimmen / so kan je nicht verneinet werden / daß solches umb destomehr zutref-

fe /

se/ je gewisseres ist/ daß bey Auffl egung der Nahmen (wie dann bey Benahmsung unseres jüngstgebohrnen Ertzherzogen geschehen zu seyn billig vermuthet wird) GOTT selbsten die Händ mit im Spiel gehabt habe/ und je höher und fürtrefflicher die Nahmen-tragende Personen seynd.

Dieses alles noch zum überfluß und handgreifflich darzuthun / will ich allhier mit Stillschweigen umbgehen / Iulios Cæsares, Augustos, Torquatos, Rufos, Brutos, Cicerones, Nasones, weltbekandte Römer/ Wie auch / Philippos, Alexandros, Hercules, Dionysios, Aristoteles, Polycrates, Chrysostomos, sambt vielen anderen weitberühmbten Griechen/ welche entweder von Heldenmüthigen Thaten / oder aber von gewissen anklebenden natürlichen Eygenschafften / manchesmal auch sowohl von leiblichen Merckmahlen / als sittlichen Mängelen ihre Nahmen herführeten / wie bey deren Untersuchung klärlich erhellen wird; also daß jetzt benennte und viel andere Personen nicht weniger als ihre Thaten öffters durch deroselben angehörige Nahmen verrathen und bekand wurden. Auch will ich dißmal unberührt lassen / alt- und neu-testamentische Patriarchen und heilige hochgepriesene Männer / als da waren Adam, Abraham, Isaac, Jacob, Joseph, Benjamin, Salomon, Simon Barjona, Zachæus, Saulus und mehr dergleichen / welchen durch absonderliche Fürsehung GOttes/ nicht allein die mit der Lebensarth auch fürnehmsten ihren Thaten und Eygenschafften eintreffende Nahmen zugegeben / sondern auch solche bey sich ereignenden mercklichen Stands- oder Sitten-änderungen in andere seynd verwandelt worden; wie dann eben deßwegen Abram in Abraham, Jacob in Israël, Benoni in Benjamin, Simon in Petrus, Saulus in Paulus, gleich wie in andere Menschen/ eben also in andere Nahmen verändert wurden.

Nur allein will ich zweyer der grösten so wohl Nahmen als Männer der gantzen Welt in aller Kürtze Erwehnung thun: Erstlich zwar des Vorlauffers und Tauffers Christi. Mein wer und wie vortrefflich ware doch jetztgedachter heilige Mann? vernehmet hierüber die Antwort auß dem allerheiligsten Mund der ewigen Wahrheit selbsten dann also spricht der HERR: Non surrexit major inter natos mulierum Joanne Baptista, es Matt. 11.
seye nemblich vor GOtt/ unter allen Menschen-Söhnen keiner höher in Gnaden gestanden/ und kein grösseres Gnaden-Kind jemahlen erstanden/ als der Vorlauffer des HERRN / ein nach ziemlich langer Unfruchtbarkeit seiner Mutter Elisabeth, ebenfals aus sonderbahren Gnaden GOttes geschenckte Leibs-Frucht und männlicher Erb / und siehe Wunder! auch eben darumb muste er nach vielen verworffenen mit dem Nahmen genennet werden wie er in der That selbsten ware Joannes, das ist die Gnad GOttes: Dann Zacharias sein Vatter bestunde darauff: Joan- Luc. 1.
nes est nomen ejus: das ist/ weder nach mir / weder nach einem anderen aus den Anverwanthen soll er genennet werden; sondern Joannes oder Gnad Gottes ist sein Nahm/ weil er ein lauteres Gnaden-Kind ist; und hierbey muste es auch kurtzumb sein verbleiben haben.

Zweytens kan ich nicht umbhin mit gebührender Ehren-Bezeigung zu gedencken eines Menschen über alle Menschen/ und folgsam auch no- Philip. 2.
men quod est super omne nomen, des Nahmens über alle Nahmen/ der

kein

kein anderer ist als der Ewige / und eingefleischte Sohn GOttes! Sagt aber an / sagt mir / wer oder was ware dieser? Was anderst als ein Heil-

Matt. 1. land und Seeligmacher? Ipse enim salvum faciet populum suum à peccatis eorum, also lautet das Zeugnuß GOttes: dann derselbige wird seyn Volck seelig machen von ihren Sünden. Und siehe abermal wunder! eben deßwegen muste der Nahm auff die That und Person gerichtet und er JESUS das ist Heilland oder Seeligmacher benahmbset werden / dann

Matt. 1. Luc. 2. der Himlische Befehl lautete wie folgt: Et vocabis nomen ejus Jesum; wobey gar nicht ausser acht zu lassen ist / was hiervon anderstwo Lucas wohlangemercket: Nomen ejus Jesus, quod vocatum est ab angelo priusquam in utero conciperetur, sein Heil- und Seeligmachender Nahm JESUS / welcher vom Engel genennet worden / ehedann er in Mutterleib empfangen ward / zu einem unwidersprechlichem Beweißthumb daß von den heiligen Engelen / jedoch nicht anders als auff Allerhöchste Göttliche Verordnung offtermalen / fürnehmblich aber den heiligen Menschen und Hohen Stands-Personen / die Nahmen pflegen außerlesen und aufferlegt zu werden. So ist dann hiermit Sonnenklar vor Augen gelegt worden und mehr als genug erwiesen / daß aus den Nahmen unsers Ertzherzoglichen Erbprintzen / viel besser weder auß lineamenten / Gestirnen oder allerley anderen Anmerckungen von demselben künfftig hinauß geweisaget und ein wahrscheinliches Vorurtheil könne abgefasset werden. Nunc ad rem, so schreite ich dann endlich zum Haubtzweck der vorhabenden Weissagungen.

Gerad in mitten der allererfreulichsten Oster-Feyertägen / auff den heiligen Oster-Montag Abends gegen 7. Uhr / eben in der blumenreichen und allerergötzlichsten Frühlings-Zeit / eben itzt / da ein heiliges Römisches Reich und wertheftes teutsches Vatterland des durch ungemeine Bluthstürtzungen so theuer erkaufften und erfochtenen Baadischen Friedens je frischere desto süssere Früchten erst recht erfreulich zu verkosten anfanget / mitten unter dem an allen Orth und Enden tröstlichst erschallenden frölichen Alleluja, mit einem Wort in den allertröstlichen Zeit- und Jahrs-Umständen / Elisabeth impleLuc. 2. tum est tempus pariendi, & peperit filium, traffe ein und brache an die längstgewünschte Stund der Niederkunfft / unserer Großmächtigster Regierender Röm. Käyserin ELISABETHÆ CHRISTINÆ Impletum est tempus, es ist ihre Zeit erfüllet / und zugleich fast die gantze Christenheit mit unaußsprechlichem Trost und Frohlocken angefüllet worden / & peperit filium, dann sie gebahre den eintzigen Gegensatz so inständiges und vielfältigen Bettens / so heisser und eyffriger Zähren / so wehemüthiger Begierden und unablässigen Verlangens / welches von langer Verzögerung der Freudenreichen Geburth eines Oestreichischen Männlichen Erbens herrührete / ich will sagen / Sie gebahre einen jungen Ertz-Hertzogen. O trostreiche Zeit / O glückseeligster Tag / O guldene Stund / O allergesegneste Niederkunfft / O freudenvolle Geburth! durch welche nicht weniger eine drey Tag und Nacht nacheinander mit Freuden-Feuern hellbrennende Residentz-Satt Wien / als das gantze Heil. Römische Reich mit alle Maaß und Ziel übersteigendem Freudenmuth überschwemmet wor-

worden. Derowegen gedencket jetzunder weder die Allerdurchleuchtigste Gebährerin / weder die mit und wegen ihr bekümmert geweste treumeinende Hertzen mehr der Angst und Sorgen / in welche sie durch so viel Jahr hinauß gesetzte Ertzherzogliche Geburth tieffest versencket lagen. Mulier cum pepererit puerum, jam non meminit pressuræ propter gaudium quia natus est homo in mundum. Joan. 16.

Gleich den andern Tag hernach Abends gegen acht Uhr / erregte sich bey Ertheilung des Heiligen Sacraments der Tauff ein uhralte und folgende Frage. Innuebant patri ejus quem vellet vocari eum? Mann wolte nemblich erörtert haben wie der junge Erb-printz heissen solte? Etliche / kann ich mir wohl einbilden / wolten behaupten / das Kind müste nach seines Glorwürdigsten Herrn Vattern Nahmen genennet werden / aber Ihro Römische Kayserliche und Catholische Majestät ersetzten mit Zacharia, nequaquam, mit nichten / dann obwohlen mir mein hertzallerliebstes Erbprintzlein würcklich schon ein rechtes dimidium mei, oder halbes Hertz ist / ja mit der Zeit in der That ein warhafftiger alter ego, oder anderer Carolus ohnfehlbar seyn wird / so soll er dannoch nicht Carolus heissen / alldieweilen es der allwaltenden Weißheit GOttes anderst gefallen. Luc. 1.

Andere bestunden vermuhtlich vest darauff / der neugebohrne Ertz-Hertzog könte und solte / entweder Benoni als ein schmertzen Kind / oder aber Samuel, oder auch Augustinus als ein warhafftiger Sohn der Zehren zugenannt werden / inmassen er seine Allerdurchleuchtigste Frau Mutter vielleicht eben so viel / wo nicht mehr schmertzliche Zehren gekostet hätte / als etwa eine Rachel ihr letzt gebohrner Benoni, eine Annam ihr erstgebohrner Samuel, und eine Monicam ihr eintzig und wieder gebohrner Augustinus. Aber es bliebe beym vorigen nequaquam, mit nichten.

Es hatte nemblich die Allerdurchleuchtigste Käyserliche Frau Mutter eben wie vorzeiten / die wegen Leibs Unfruchtbarkeit hart betrangte Mutter Anna im Tempel zu Jerusalem, also sie bey dem wunderthätigen Gnaden-Bild zu Marien-Zell ihren erst gebohrnen männlichen Erben vielmehr ausserordentlicher Weiß / durch die häuffig vergossene Zehren erbetten / also von natürlichen Kräfften empfangen. Flens largiter votum vovit, dann unter viel tausend mit wehemüthigsten Seufftzeren vermischten und heißfliessenden Zehren thate sie ein Gelübt zu GOtt dem allmächtigen Herrn Lebens und des Todts / Krafft dessen sie sich freywillig anerbotten / viel lieber durch einen früh-zeitigen Todt ein GOtt gefälliges Schlacht-Opffer abzugeben und hingerissen zu werden / als ein Allerdurchleuchtigstes Ertz-Hauß / und sambt diesem die gantze liebe Christenheit ihretwegen eines höchstnothwendigen Oesterreichischen Erb-Printzens noch ferner beraubt zu seyn ansehen müssen. 1. Reg. 1.

Votum vovit, derowegen opfferte sie vermög gethanenen Gelübts an vorgemeltem Orth ein güldenes Hertz / von nicht geringem Werth und Gewicht / in welchem ihr hertzliches Anliegen enthalten / und mit dermassen großmüthigen noch niemal erhörten / ja fast aller Natur Schran-

cken weit übersteigenden Anerbiethungen GOtt dem HErren vorgetragen wurde/ daß in deroselben Anhörung und reifferer Erwegung schon manchem sonst schier unempfindlichen und steinhartem Hertzen die süsse Freuden Thränen herauß gebrochen. Waren das nicht die allerdurchtringlichste Andachts Erfindungen? mittels deren dann auch endlich der biß dahin gegen unserer Allerdurchleuchtigsten Käyserin inständigstes Anflehen gleichsam gehörlosse und verschlossene Himmel überwältiget/ und der schmertzlich verlangte Erb-Printz erzwungen worden; und ohnerachtet alles dessen bliebe es noch beym vorigen nequaquam, mit nichten/ dann weder Benoni, weder Samuel, noch Augustinus dorffte das durch heisse Zehren und bittere Schmertzen so theuer erkauffte Kindlein zugenennet werden.

Wäre ich damahl mit zu Rath gezogen worden/ wolte ichs drauff angetragen haben/ man solte dem erstgebohrnen Ertz-Hertzogen wenigstens neben anderen Nahmen gerad im Gegentheil auch den Nahmen Isaac zueignen/ das ist/ ihnen vor einen Filium risûs oder Freuden-Kind offentlich außgeben; dann wer weiß nicht? daß auff erstes erschollenes Gerücht von desselben allererfreulichsten Gebuhrt/ es bey allen seiner lang verzögerter Entbindung halber vorhin angsthafftig bekümmert gewesenen treumeynenden Christen so gleich ein gantz anderes Ansehen gewonnen/ und alsobald nicht weniger aus den Augen die Zehren außgetrocknet worden/ als aus den Hertzen alles Leydwesen verschwunden seye/ nicht anderst/ als wie bey auffgehender Frühe-Sonnen augenblicklich die nächtliche traurige Finsternussen vernichtet/ und in pur lautere Freuden verkehret werden.

Dahero duncket mich gleichsam als sähe und hörete ich ELISABETHAM CHRISTINAM die höchstbegnadete Gebährerin/ mit jener ebenfalls vom Himmel gesegneter/ und deßhalben auch bestermassen getrösteter heiliger Mutter Sara freudenvoll aufflachen/ und außruffen: Risum fecit mihi Dominus & quicunque audierit corridebit, der HErr hat mir durch einen gnädigst geschenckten Erb-Printzen ein Gelächter gemacht/ und wer es hören wird/ der wird mit mir lachen! wie dann allbereit schon geschehen zu seyn sattsam erhellet/ aus denen durchs gantze Römische Reich mehrerwehnter Ertz-Hertzoglicher Gebuhrt halben/ mit unbeschreiblichem Ehren-Gepräng theils schon gehaltenen/ theils noch zu haltenden Danck-Festen/ und angezündeten Freuden-Feueren.

Gen. 21.

Ja freylich O Allerdurchleuchtigste Mutter/ freylich ist dem also/ daß alle/ welchen deine von GOtt gesegneste Niederkunfft zu Ohren kommen wird/ wann sie anderst nicht auffer dem Stand gesunder Vernunfft und aller menschlicher Empfindlichkeit gesetzt worden/ an deiner höchstbilligen Hertzens-Freud Theil nehmen werden/ dann/ wann (wie die Fabel-dichtende Poëten behaubten wollen) eine von dem Ertz-Künstler Memnone, mit vortrefflicher Geschicklichkeit verfertigte Marmelsteinerne Bild-Säule/ alle morgens frühe das wieder auffgehende Sonnen-Liecht durch holdseliges Anlächlen zu begrüssen/ soll in Brauch gehabt haben/ so kan sichs je nicht fehlen/ daß wir in pur lautere Stein und Sinn-lose Blöck müsten verwandlet seyn worden/ dafern wir/ zu Folg jenes

Welt

Welt bekannten Lehrspruchs: Solem orientem adora (Krafft dessen man Adag.
die auffgehende Sonn anzubetten angewiesen und verpflichtet wird) nicht alles mögliche auffbieten und dranspannen wolten / umb den jüngst-gebohrnen Ertz-Hertzoglichen Erb-Printzen / als ein neu auffgangenes und künfftiges Glor- und Strahlen-reiche Welt-Liecht / mit Pflichtmässiger Liebsneigung sowohl / als aller unterthänigster Ehrenbezeigung freudenmüthigst zu bewilkommen; und dieses zwar umb desto mehr / je schöner alles jetzt gemelte aus nachgesetzten Jahrdeutenden Worten erhellet und bestättiget wird:

QVasI soL, & sponsVs proCeDens è thaLaMo sVo
AMata Deo & CaroLo proLes eXVrgIt.

GLeICh WIe Das Sonnen-LIeCht
ZVr frVhzeIt herVor brICht
Von StrahLen aVßgezIret /
ALso aVs OesterreICh
EIn neVe Sonn Ins ReICh
ALL GLVCk aLL SChätz eInfVhret.

Aber alles umbsonst / dann auch dieser mein Vorschlag ist verworffen / es heist abermal nequaquam, mit nichten / auch nicht einmal Isaac solle das frendenbringende und trostreiche Kind der Ertz-Hertzogliche Erb-Printz genennet werden. Und warumb anderst? als allein / weilen den höheren Göttlichen Verordnungen vollkommentlich nachgelebt / keineswegs aber solte vorgegriffen werden.

Wie soll dann endlich das Kind heissen? welches ist sein Nahm? hiemit stehet es zu vernehmen: LEOPOLDUS, JOANNES, JOSEPHUS, ANTONIUS, FRANCISCUS DE PAULA, HERMENEGILDUS, RUDOLPHUS, IGNATIUS, BALTHASAR, est nomen ejus, dieser und kein anderer ist sein Nahm / so viel und weder mehr noch weniger seynd seine Nahmen / von welchen ich dann eben sowohl / als von der Zahl derselben zuerweisen erbiethig bin / daß sie mit der Hohen Person des Allerdurchleuchtigsten Erb-Printzens in der That auff das genaueste übereinstimmen und eintreffen / und uns von desselbigen zukünfftigem Leben / Tugenden / Helden-Thaten / Auffkommen und anderen merckwürdigsten seinen Begebenheiten den allerzuverlässigsten Vorbericht ertheilen werden.

Hiernechst entstehet dann die andere / und zwar dem äusserlichen Ansehen nach etwas fürwitzige / jedoch meines Errachtens / Wissens und Erörterens wohl würdige Frag: warumb nemblich dem Allerdurchleuchtigsten Erb-Printzen eben gerad Neun / warumb nicht zehen / warumb

nicht

nicht weniger Nahmen zugemessen worden? hierauff dienet zur Antwort das jenige / was bey den Philosophis oder Weltweissen vor ein sichere Warheit passiret / und also lautet: Nihil sine causa, nichts ohne Ursach / worüber sie jedoch ihre Meynung anderwärtig deutlicher erklären / wann sie
Ax. Phil. noch ferner sagen: Deus & natura nihil operantur frustra, hiermit verstehen zugeben / daß alle nicht weniger natürliche / als übernatürliche und Göttliche Würckungen / wie schlecht und verächtlich sie auch immer in die Augen fallen mögen / doch fast allemal aus erheblichen Ursachen herrühren / oder wenigstens auff einen gewissen vorgesetzten Entzweck gerichtet und angesehen seyen / wie dann eben deßwegen auch mit Aufftragung des neunzahligen Ertz-Hertzoglichen Nahmens geschehen zu seyn / aus nachfolgendem sehr wahrscheinlich zu vermuthen ist.

Es ist nemblich die neunter Zahl ein kurtzer Begriff aller Zahlen / inmassen mehr als neun Zahlen nicht außzufinden seynd / aus welchen wenigen neun Zahlen jedoch mit Zuziehung deren sonsten von und vor sich selbsten gar nichts bedeutenden Nullen oder Unzahlen / nachmahlens alle erdenckliche Zahlen zusammen gefügt und außgemacht werden / also daß kein Summ oder Meng so groß zu ersinnen ist / welche nicht jetzt berührter massen durch neun Zahlen mit Beyhülff der nichts geltenden Nullen könne außgesprochen werden. Worauß dann ohnschwehr zu erachten / daß ebenermassen der neunzahlige Ertz-Hertzogliche Nahm / nomen omnibus numeris absolutum, daß ist ein vollkommenster / und auff die Nahmentragende Hohe Person wohl eintreffender Nahm / einfolglich aber der Allerdurchleuchtigste Erb-Printz / Princeps numeris omnibus absolutus, oder ein rechter Außbund von einem Fürsten / ja ein vortreffliches Kunst- und Meisterstück der allmächtigen Hand Gottes seyn müsse / und sich als einen solchen mit anwachsenden Jahren zu aller Welt gröster Verwunderung / je länger je mehr auffführen / und über andere regierende Häubter / gleich einer weit außstrahlenden Sonnen hervorleuchten werde; solcher Gestallt / daß wann dermahlen eins seinem neunzahligen allervollkommensten Nahmen / mithin auch ihme selbsten / als einem numeris omnibus absoluto oder außbündig vortrefflichem Printzen / nicht allein durch rechtmässige Erbfolg ein Oesterreichische Hertzogen-Haub / ein Böhmischer Chur-Hut / und mehr als eine Königs-Cron / sondern auch endlich durch ein freye Wahl / Römische / so wohl Königliche als Käyserliche Cronen / runde und in der Welt Augen zwar scheinbarste und unschätzbare Kleinodien / gegen GOtt aber und das Himmlische zuhalten / pur lautere Nullen / ich will sagen / nichtige und zergängliche Welt-Gütter und leere vor sich selbsten nichts geltende Haubt-Zierathen werden zu und auffgesetzet seyn / keine den Hohen regierenden Häubteren und Monarchen wohl anständige Vortrefflichkeit / keine Menge und Grösse der außerlesenster Gemüths-Gütteren außzusinnen seyn wird / welche in ihm nicht im höchsten Grad anzutreffen seyn werde. Scheinet demnach / daß nicht allein die Nahmen selbsten / sondern auch deroselben aus absonderlichen Absichten außerlesene vollkommenste Zahl / den Allerdurchleuchtigsten Erb-Printzen belangend / uns zu einem tröstlichsten Vorbotten haben dienen sollen.

Anjetzo folget die dritte / und zwar eben dieselbige Frag / welche bey der Beschneidung des vorerwehnten gröSten heiligen Joannis auch auff die

Bah-

Bahne kame / und diese ist: Quis putas puer iste erit? was meynst du wohl / will aus dem erstgebohrnen Printzen jetzt glorwürdigst regierender Käyserlich- und Catholischen Majestät CAROLI VI. und ELISABETHÆ CHRISTINÆ werden? die Antwort giebt sich von selbsten / und bestehet kürtzlich darinn: eben das jenige / was er würcklich schon dem Nahmen nach ist / und gleichsamb vor verspricht / wird er künfftig in der That selbsten erzeigen. Quis putas puer iste erit? wie groß / wie heldenmüthig wird dann dieser Erb-Printz sich mit der Zeit aufführen? antwort / LEOPOLDUS ist sein erster Nahm / so kans dann vermög obangeführter Beweißthumb und Grundsatzungen nicht fehlen / ein LEOPOLD wird er auch in der That selbsten seyn und bleiben. Luc. 1.

Dem zu Folg wird er à Jove principium das ist von dem was Gottes ist den Anfang machen / und sich nicht nur dem Nahmen nach / sondern auch und vielmehr durch einen GOtt gefälligsten Lebens- und Tugend-Wandel seinem ersten heiligen Nahmens Patronen LEOPOLDO dem vierten aus dem Allerdurchleuchtigsten Ertz-Hauß Oesterreich bestermassen zu vergleichen ihm unaußsetzlich lassen angelegen seyn. LEOPOLDUS heisset er / und wird nicht weniger / als jener mit dem hohen Ehren-Titul eines Sohns Petri von Päbstlicher Heiligkeit beschencket zuwerden verdienen / darumb daß er als ein großmächtigster Eyfferer und Verfechter der Ehr Gottes und des heiligen Apostolischen Stuhls leben und sterben wird.

LEOPOLDUS ist sein fürnehmster Nahm; & documenta dabit qua sit ab origine natus, und eben darumb wird er aller Welt erweissen / daß er nicht nur den bloßen Nahmen / sondern auch mit demselben das Hertz / das Blut / den Verstand und alle Oesterreichische Tugenden / als ein wohlgeartheter Enckel / an sich ererbet habe von seinem Großmächtigsten und unüberwindlichsten Herrn Großvatter LEOPOLDO, dem Ersten Glorwürdigsten Andenckens; einfolglich wird er mit der Zeit / gleich wie in der Zahl / also auch in der That einen anderen LEOPOLDUM Magnum und ohne Zweiffel auch Römischen Käyser abgeben. Es wird mir vielleicht einer einwenden: Heroum filii noxæ, welches soviel heissen soll / daß nemblich öffters ein Heldenmüthiger Alexander einen Zaghafftigen / ein allerweissester Salomon einen Aberwitzigen / ein hochgelehrter Aristotoles einen unfähigen / thumbirnigen Sohn auff die Welt bringe / und habe es alsofort / mit dem Ertz-Hertzoglichen Erb-Printzen noch ein gefährliches Aussehen / ja es könne dießfalls noch eben sowohl fehl schlagen als gerathen. Dem seye nun wie ihm wolle / unseren Erb-Printzen betreffend / halte ich mich aus dem nicht ohne sonderbare Fürsichtigkeit Gottes auffgetragenen / und jederzeit wohl gerathenem / niemal unglücklichem Leopoldinischen Nahmen allerdings versichéret / es werde seinetwegen alle Sorg einer befördchtenden Mißgebuhrt / nicht allein weit hindann gesetzt seyn / sondern auch Platz finden / was jener Poët weißlich und wahrhafftig anmerckte: Fortes creantur fortibus, daß nemblich Arth von Arth nicht lasse / gleichwie auch der Apffel nicht weit von dem Stamm zu fallen pfleget. Hor. l. 4. od. 4.

PELLO DUOS, ist sein durch Buchstaben Wechslung / von ihm selbsten gleichsam weissagender Nahm / wormit dann schon scheinet versprochen zu seyn / daß LEOPOLDUS der junge Erb-Printz werde mit der Zeit eben so wohl / als Höchstgedachter sein Herr Großvatter und Nahmen-Spender ein Zweyen / auch den mächtigsten Feinden / allein und auff einmal genugsamb gewachsener / unüberwindlichster / und allzeit obsiegender grosser Monarch werden; weßwegen ich dann auch gern glauben will / daß denen ohndeme schon von wegen unerhört grossen Kriegs-Verfassungen seines Großmächtigsten Käyserlichen Herrn Vatters erstaunend- und zitterenden Muselmännern auff eingenommenen Bericht von der Gebuhrt LEOPOLDI, seinetwegen der Buckel weitlich krauffen / und sie ihnen von dem neugebohrnen Ertz-Hertzogen gar nichts gutes werden können traumen lassen.

Luc. 1. Nun fragts sich zum andernmahl: Quis putas puer iste erit? was meynst du wohl / wie hoch angesehen bey GOtt wird der Ertz-Hertzogliche Erb-Printz werden? Joannes est nomen ejus, JOANNES ist sein Zweyter Nahm / und bedarffs also gar keiner anderen Antwort. Dann was heist oder ist JOANNES? als / wie schon oben angeregt worden / gratia Dei, die Gnad GOttes / worauß ich wohlbefügter weiß schliesse / der junge Erb-Printz LEOPOLDUS werde einsmal / nicht nur nach anmaßlichem Brauch aller Regierender Herrn / sondern auff ein gantz besondere Arth / von sich sagen und schreiben können: Nos LEOPOLDUS JOANNES, das ist / Wir LEOPOLD von GOttes Gnaden / Wir LEOPOLD durch / mit / und von eben den jenigen Göttlichen Gnaden / welche allbereit von vielen hundert Jahren her in allerley / auch den wunderbarlichsten und gefährlichsten Begebenheiten über unser glorreicheste Ertz-Hauß mit sonderbarer Wohlgewogenheit gehalten und gewacht / auch sich über selbiges viel reichlicher und scheinbarer als über andere Hochfürstliche Häuser jederzeit außgegossen haben (wie dann keiner der verwichenen Zeiten Jahrs-Geschichten auch nur mittelmässig erfahrner wird in Abred stehen können. So grüssen wir dich dann O grosses Gnaden-Kind LEOPOLDE JOANNES schon jetzund / und noch in der Wiegen liegenden / als einen Dei gratiâ Augustulum, oder aus sonderbaren Gnaden GOttes gebohrnen Erb-Printzen des Allerhöchsten Welt-Monarchen; nach Verlauff weniger Jahren aber / geliebts GOtt / wollen wir dein Ehren-Lied höher anstimmen / und dich in tieffester Unterthänigkeit preyssen / als einen Dei gratiâ Augustum, das ist / fürnehmlich zwar von GOttes Gnaden / so dann auch durch freywillige Churfürstliche Wahl erwehlten und gecrönten Römischen König; endlich auch / jedoch nicht anderst als nach vielen Jahren hoffen wir dich wunder- und freudenvoll zu verehren / als einen Dei gratiâ Augustissimum, oder würcklich Regierenden Römischen Käyser / und semper Augustum, oder allzeitlichen Vermehrer zwar eben sowohl Deiner eigenen Erb- als deren dem Heiligen Römischen Reich angehörigen Landen / noch viel mehr aber als einen semper Augustum LEOPOLDVM JOANNEM, oder Vermehrer / deren deinem Ertz-Hauß allermeist zugeneigten Gnaden GOttes / so daß vom heutigen Tag an immer mehr und mehr an dir

Luc. 1. wird erfüllet und wahr werden. Puer autem crescebat, der Ertz-Hertzogliche

Erb-

Erb-Printz wuchse auff. Proficiebat sapientiâ, ætate, & gratiâ apud Deum & apud homines, er nahm zu an Weißheit/ und Alter/ und an Gnad bey GOtt und bey den Menschen. Viel Glück zu solchem allererwünschlichsten Wachsthum/ viel Glück dir O Allerdurchleuchtigstes und holdseligstes Gnaden-Kind LEOPOLDE JOANNES! Luc. 2.

Quis putas puer iste erit? was meynst du wohl/ wie glücklich/ wie in allem guten immer anwachsend wird der Erstgebohrne Ertz-Hertzog werden? ist ein abermahlige und dritte Frag/ worauff in Platz meiner der Nahm zur Erörterung dienet: Dann JOSEPHUS ist sein dritter Nahm. Von und auff den uhralten keuschen und Ægyptischen Unter-König Joseph vernehme ich aus dem Prophetischen Mund seines dem Grab zueylenden alterlebten Vatters Jacob: Filius accrescens Joseph, filius accrescens, ein anwachsend Kind ist JOSEPH, ein anwachsend Kind ist er: hiermit vorzukünden/ daß JOSEPH vor allen anderen gesegnet/ ein doppelt anwachsendes Gnaden-Kind/ ein zweyfach/ das ist in leib- und geistlichen Dingen allzeit anwachsendes Glücks-Kind seyn werde/ wie gesagt also geschehen. Luc. 1. Gen. 49.

Von jetztgemeltem Patriarchen hat die That mit sambt dem Nahmen überkommen gehabt Weyland/ der großmächtigste und unüberwindlichste Käyser JOSEPHUS dieses Nahmens der Erste/ welchem der Zunahm des Glückseligen nun fast von aller Welt als eigenthümblich will zu erkennet werden/ und zwar gantz billig/ darumb/ daß er ein zu allerzeit/ und auff alle weiß anwachsender und folglich ein wahrhafftiger JOSEPH oder filius accrescens gewesen. Dann wer weiß nicht? wie unter desselben kaum fünffjähriger glorwürdigster und höchst beglückter/ wiewohlen in lautere sehr blutige Krieg verwickleter Regierung seinem Allerdurchleuchtigsten Ertz-Hauß die Sieg-Palmen/ gantze Königreich/ und viel andere grosse Land- und Herrschafften/ so zu sagen/ mehr von sich selbsten zu geflohen/ als gewalthätig und mühesamb erfochten worden. Filius accrescens JOSEPH, ein wahrhafftiger allzeit anwachsender Käyser!

Außerwehlte Zuhörer/ nicht umbsonst ist dem neugebohrnen Erb-Printzen LEOPOLDO neben anderen zum dritten Nahmen JOSEPHUS beygezehlet worden; dann entweder bedencke ich ihn als ein unmündiges und holdseligstes annoch in der Wiegen liegendes Kindlein/ oder aber stelle ich mir denselben durch vorläuffige Einbildungen vor/ als einen würcklichen Besitzer Käyserlichen Throns/ so sehe ich aus allem seinen Thun und Lassen/ ja vernehme aus allen seinen Geberthen nichts anderst/ als obangeführte Wort: Filius accrescens JOSEPH, filius accrescens, & decorus aspectu, ein anwachsend Kind ist JOSEPH, ein anwachsend Kind und schön anzusehen/ ist der Allerdurchleuchtigste Erb-Printz LEOPOLDUS JOSEPHUS. Dannenhero wann jenes Pythagoræische Gedicht de Metempsychosi, von einer der abgeleibten Seelen Wanderschafft aus einem Leib in den andern/ nicht eben sowohl der gesunden Vernunfft/ als dem wahren Glauben zuwider lieffe/

lieffe/ wolte ich wenig Bedenckens tragen zu behaupten/ daß sowol jenes heiligen Patriarchen/ als auch des jüngst abgelebten Großmächtigsten und unüberwindlichsten Käysers JOSEPH beyde Seelen unserem jungen Ertz-Hertzogen wären einverleibt worden.

Gleich wie nun aber dieses ein handgreifflicher Irrthumb/ und ein lautere Ohnmöglichkeit ist/ also lasset es sich sehr wahrscheinlich muthmassen/ daß zum wenigsten dem Ertz-Hertzoglichen Erb-Printzen LEOPOLDO JOSEPHO jenes GOtt gefälligste Unschuld und dieses ungemeine Glückseligkeit mit sambt dem Nahmen zu einem Erbtheil seyen eingeraumet worden/ wie dann solches nicht allein aus dem Nahmen selbsten/ sondern auch aus noch anderen merckwürdigen Umbständen mehr weißlich mag erachtet werden. Ist nun aber LEOPOLDVS JOSEPHVS ein anwachsendes Kind/ so will sichs in allweg gebühren/ daß solches zwar vornehmlich von den allervortrefflichsten Gemüths- und Seelen-Güttern zu verstehen seye/ jedannoch auch durch zeitlicher Reich- und Herrschafften glückseligstes und immer anhaltendes Wachßthumb werde erfüllet und wahr gemacht werden; dergestallten/ daß unter seiner/ biß in alle Theil der Welt außgebreiteten hochbeglückter Regierung hoffentlich einmal die Spannische mit den Teutschen Oesterreichischen Erb-Landen wiederumb vollkommentlich vereinbahret werden zu sehen seyn/ und eben deßwegen mehr und schöner als sonst jemahlen von des Allerdurchleuchtigsten Oesterreichischen Ertz-Hauß unumbschränckter Großmacht eintreffen werden/ hiernach gesetzte Sinn-reiche Bey- und überschrifften:

Austriæ sol nunquam occidit.

Nie ein gantze Nacht/ und doch allzeit Tag
In Oestreichs Erb-Landen man finden mag.

Nescit nunc Austria fines:

So weit hats Oesterreich nunmehr gebracht/
Daß sich in alle Welt erstreckt sein macht.

Quis putas puer iste erit? was meinst du wohl/ will aus dem Ertz-Hertzoglichen Kindlein LEOPOLDO werden? Ein wunderwürckender und eben deßwegen wunderswürdigster Printz muß aus ihm werden/ dann ANTONIUS ist sein vierter Nahm/ vielleicht von jenem grossen Einsidler Antonio, auff welchen mehrmahlen die höllische Gespenster in den allerabscheulichsten Gestallten Squadronen weiß loßgiengen ihm aber so gar nichts abzugewinnen vermögten/ daß sie nur mit Lachen zu Schanden gemacht und spöttlich abgewiesen wurden: worauß leichtlich zuerachten/ daß LEOPOLDVS ANTONIVS die sich etwa mit der Zeit durch höllische Anstifftung gegen ihn empörende sowohl Leibs- als Seelen-Feind unerschrocken/ und allzeit sieghafft mit gleicher Müntz werde wissen abzufertigen. Wahrscheinlicher aber ist es LEOPOLDVS ANTONIVS, der jüngstgebohrne Erb-Printz habe jetztgemelten seinen Nahmen/ von einem anderen von wegen unzahlbar vielen und grossen Wunderthaten in aller

Welt

Welt hochgepriesenen Paduanischen heiligen Antonio anererbet / zu einem unbetrüglichen Kennzeichen / daß er unser junge Ertz-Hertzog künfftiger Zeit einen nicht weniger Wunderens-würdigen als Wunder-würckenden Potentaren abgeben werde / weßwegen dann auch ihme wird müssen eingestanden und zu erkennet werden: Fecit enim mirabilia in vita sua, daß er nemblich die Zeit seines Lebens grosse Thaten / ja unerhörte Wunder werde außgewürcket haben. Eccl. 31.

Wiewohlen was ist nöthig auff lang hinaußgestellte Wunder warten und trösten wollen? wann auch sogar sein erster Eintritt in dieses sterbliche Leben vor eins der grösten Wunder gelten kan; dann mein was ist verwunderlicher? als daß hochgemelter Erb-Printz eines theils zwar seine so hefftig verlangte Geburth und Ankunfft gleichsam mit gutem Vorbedacht so lang auffgeschoben / biß durch einen mit gröster Mühe erhaltenen / und endlich auch in den wichtigsten Puncten vollkommentlich vollzogenen lieben Frieden der blutstürtzende Krieg zum End gebracht worden; anderen theils aber dieselbe seine Gebuhrt / wie es sich ansehen lasset / ebenfalls wissentlich und vorsetzlich beschleunigen wollen / damit sie ihr Endschafft erreicht hätte / ehe und bevor ein von Orient her schon lang unter der Aschen glimmendes mörderisches Kriegs Feuer gar außbrüchig wurde / zu einem unwidersprechlichen Beweißthumb / daß da LEOPOLDVS ANTONIVS nicht anderst / als gerad mitten im Frieden / und zwischen zweyen / als nemblich einem frisch nieder gelegten / dem anderen aber all augenblicklich neu zu beförchtenden / Kriegen hat wollen gebohren werden / er nicht nur als ein wunderbarlich gebohrner / sondern auch als ein künfftig hin Wunder-würckender Friedens-Fürst solle angesehen werden / inmassen er dann nicht nur im Frieden / sonderen auch mit ihm der Fried scheinet auff die Welt gebohren zuseyn / laut nachgesetzter in dem Ertz-Hertzoglichen Nahmen und dem Friedens-Wort so schön als kurtz enthaltener gegenwärtigen Jahrs Zahl:

Fert, reparat, roborat
arChIDVX paCeM.

MartIs StärCk Ist gantz zerknIrsCht /
Vns Ist gebohren eIn FrIeDens FVrst.

Stehet etwa jemand noch ferners an / und wiederhohlet mehrmahlen vorgetragene Frag: Quis putas puer iste erit? was meynst du wohl / will weiter aus dem Oesterreichischen Erb-Printzen werden? denselben verweisse ich abermahl zu dem / und zwar fünfften Ertz-Hertzoglichen Nahmen / und sage: FRANCISCUS de PAULA ist sein Nahm; und dieses zwar / wie mich bedunckt aus keiner anderen Ursach / als zu einer offentlicher und danckbarer Erkanntnuß / daß LEOPOLDVS FRANCISCVS de PAVLA seine nach vielen unfruchtbaren Jahren seiner Allerdurchleuchtigsten Frau Mutter / von GOTT gesegnete Empfängnuß / wie nicht weniger die höchst beglückte Entbindung von dem mütterlichen Leib / nechst GOTT dem Uhrheber des Lebens und alles Gutes /

und nechst der wunderthätigen Gebährerin GOTTES von Marien-Zell/ Francisco de Paula als einem heut zu Tag in Leibs Unfruchtbarkeit und Kinds-Nöthen vor anderen Heiligen berühmten und kräfftigsten Fürsprecher fürnehmlich zuzuschreiben habe.

Wann ich derowegen LEOPOLDVM FRANCISCVM endweder von anderen nennen höre/ oder aber selbst erwehne/ so will ich hierdurch nichts anderst/ als einen rechten ADEODATVM, das ist einen/ durch ersprießliche Fürbitt jetztgedachtes grossen Heiligen/ ELISABETHÆ CHRISTINÆ unserer Allerdurchleuchtigsten Käyserin aus grösten Gnaden/ und gantz ausserordentlich von GOtt geschenckten Erb-Printzen gemeinet und verstanden haben/ und eben deßwegen zu aller wohlgesinnten vergnüglichstem Trost/ diesen wohlgegründeten Schluß abfassen; es werde LEOPOLDVS der gantzen Christenheit und Heiligem Römischen Reich nicht so leicht wieder entzogen/ sondern auff viele Jahr hinauß/ als ein himmlische Schanckung vergönnet bleiben/ in massen schon genugsam bekand und eingestanden ist/ daß die gnädige Guthaten und Werck GOttes/ wie nicht zu geringem Vortheil/ also auch nicht nur auff wenige Jahr pflegen verliehen und angesehen zuseyn/ dann nicht umbsonst heisset es: Dei perfecta sunt opera, vollkommen seynd die Werck GOttes. Alles jetztgemeldte bestättiget der gegenwärtiger Predig vorgesetzte tröstlichste und Jahr-deutende Nahm des jungen Ertz-Hertzogen/ wie folgt:

Deut. 32.

ADeo DatVs
ELIsabethÆ
LeopoLDVLVs.

Zu teutsch.

LeopoLD Von GOTT gegeben
AVs eLIsabeth zVM Leben.

Gleichwohl ist noch nicht alles beantwortet/ derowegen kommet abermahl vor die schon offt erörterte Frag: Quis putas puer iste erit? was meynst du wohl/ wie ein unvergleichlich mächtiger Monarch aus LEOPOLDO dem Allerdurchleuchtigsten Erb-Printzen einsmahls werden solle? hierauff ist folgende Antwort/ HERMENEGILDUS ist sein Nahm; HERMENEGILDVS ist der Allererfreulichste Tag/ welcher der Welt LEOPOLDVM, und hinwiederum LEOPOLDO die Welt und das Lebens-Liecht das erstemahl anzuschauen vergönnet hat/ verdienet demnach dieser glücklichste Tag eben sowohl/ als dessen heiliger Schutz-Patron nicht nur anderen Ertz-Hertzoglichen Nahmen beygezehlet/ und also mit ihm HERMENEGILDVS zu einen Nahmens-Patronen außerkohren/ sondern auch zu einer ewigen danckbarlichen Gedächtnuß/ wann es möglich wäre/ mit güldenen Buchstaben in aller gut Oesterreichisch gesinneter getreue Hertzen tieff eingeschrieben zu werden.

Was

Was aber nicht ohne gröste Bewunderung anzumercken/ ist/ daß jetzt gedachter Heilige ebenfalls ein Königlicher Spannischer Erb-Printz/ oder nach heutiger Redens-Arth ein Infant von Hispanien gewesen; aus welchen allermerckwürdigsten Umbständen der Ertz-Hertzoglichen Gebuhrt dann der vernünfftige Schluß abzufassen/ als habe GOtt der HErr selbsten LEOPOLDVM HERMENEGILDVM mittels seiner gerad auff vorerwehntes heiligen Spannischen Erb-Printzen Tag verordneter Gebuhrts-Stund (wie dann auch kurtz hernach von Jhro Allerdurchleuchtigster und Großmächtigster Käyserlich- und Catholischer Majestät seinem Herrn Vatter geschehen) vor aller Welt für einen jure vero & re ipsâ modò genitum infantem, und Printzen von Asturien erklären wollen/ worzu abermahl die wie schöne/ eben so Wunderwürdige Anmerckung kombt/ daß Austria durch nicht mehr als eines eintzigen Buchstabens-Verruckung in Asturia verändert wird/ und folgsamb LEOPOLDVS, als ein unlaugbarer Princeps hæreditarius Austriæ, auch ein ungezweiffelter Princeps Asturiæ oder Printz von Asturien und verus modò genitus Infans Hispaniæ oder Infant von Spannien seye; da hingegen alle die jenige/ welche gegen so Sonnen-clare Beweißthumb sich ein gleiches Recht und höchsten Ehren-Titul unbefügter weiß anmassen darffen/ nur vor so gemeynte und Wahn-Printzen Asturiæ oder Austriæ anzusehen/ und anderst nicht/ als quasi modò geniti infantes, das ist/ als quasi und unberechtigte Spannische Infanten zu bedencken seynd.

Nun folgt die noch weitere Frag: Quis putas puer iste erit? was meynst du wohl/ wie ein grosser GOttes Diener/ und was für ein fürtreffliches Muster aller der schönsten Tugenden dermahleins LEOPOLDVS seyn werde? ich verweisse diese Frag/ wie die vorige zu dem Nahmen/ und sage RUDOLPHUS ist sein siebender Nahm/ in promptu causa est, Ursach dessen ist leichtlich zu ergründen: es wolte nemblich durch sothane Benahmung sein Großmächtigster Herr Vatter sein hertzlichst geliebtes Erb-Printzlein/ wie man zusagen pflegt/ gleich à teneris unguiculis, in den noch zartesten/ und zu Erlernung alles Gutes allerfähigsten Jahren zu seinen glorwürdigsten und tugendreichesten Vorelteren/ vornehmblich aber zu dem des Allerdurchleuchtigsten Ertz-Hauß/ ersten sowohl Stammen-Vatter/ als Käyser/ RVDOLPHO in die Schuhl führen/ mit folgender Ermahnung: Disce puer virtutem ex me verúmque laborem, Vättere dich mein allergeliebtster Erb-Printz/ und erlerne deßwegen von mir zwar neben vielen anderen standmässigen Tugenden ein arbeitsame und mannhaffte Starckmüthigkeit/ als durch welche ich zu Wasser und Land/ zu Kriegs- und Friedens-Zeit/ in gefährlichsten und seltzambsten Zufällen wohl bewehret befunden/ und vor aller Welt hochgepriesen worden.

Aber noch vielmehr lerne bey und von RVDOLPHO, dessen du eben darumb ein Nahmens-Erb worden bist: Disce puer virtutem ex hoc verámque latriam, von diesem erlerne und ererbe die unserem Ertz-Hauß allereygenthumblichste und einträglichste Tugend einer innbrünstigster Anbettungs-Andacht gegen den im Hochwürdigsten Sacrament des Altars verborgenen und eingefleischten Sohn GOttes; disce puer, das lerne am allermeisten mein Kind/ anerwogen/ daß eben diese GOTT gefälligste

Haupt-

Haupt-tugend / der erste und eintzige Ursprung seye so überschwencklicher Glücks- und Gnaden-Gaben / welche jederzeit reichlichst vom Himmel ergossen worden über unser Allerdurchleuchtigstes Ertz-Hauß / aus welchem ich dann nunmehr der siebenzehende bin / so den Allerhöchsten Käyserlichen Reichs- und Ehren-Thron / mittels sowohl meiner eigenen Verdiensten / als auch rechtmäßiger und willkührlicher Wahl bestiegen. Wahrhafftig ein Gnad / Glück / und Ehr / die keinem anderen Fürstlichen Hauß der gantzen Welt jemahl Wiederfahren ist!

Es wird und soll deßwegen mein LEOPOLDE RVDOLPHE dir wie allen deinen Vorfahrern das Hochwürdigste Sacrament zu einer unerschöpfflichen Gnaden-Schatz-Kammer dienen / aus welcher du nach erhaischender Noth Ehren / Glück / Sieg / zeitliches Auffnehmen und ewiges
Luc. 12. Heyl wirst herauß zu holen haben. Vbi thesaurus vester est, ibi & cor vestrum erit, seye aber auff alle Weiß daran und beflissen / daß von diesem unserem grösten Schatz dein hertzliche Andacht auff keinerley Weiß abtrinnig gemacht / oder gegen solches kaltsinnig werde / wann du anderst ein wohlgeartheter Oesterreicher und rechtschaffener Nahmen-Erb RVDOLPHI seyn willst.

Quis putas puer iste erit? was meynst du wohl kan und will noch höhers aus LEOPOLDO werden? antwort IGNATIUS ist sein achter Nahm / und warumb anderst? als hiermit weltkündig zumachen jene ehrenbiethsame Lieb und Andacht / welche ein Durchleuchtigstes Ertz-Hauß jederzeit getragen / und durch LEOPOLDVM IGNATIVM immer weiter fortgepflantzet sehen will / gegen unserer wenigsten Societät JEsu glorwürdigen Stiffter den heiligen IGNATIVM. worauß dann nothwendig allen und jeden deroselben einverleibten Mitgliederen ein unaußsprechlich grosse Freud und Hertzens-Trost erwachset / auch solche sambt und sonders auffmunteret / zu schuldigsten Ehren / Lieb und Danck gegen das Allerdurchleuchtigste und ihnen Allergnädigste Ertz-Hauß sich auff die allerverbindlichste Weiß zu verpflichten / und wo es die Zeit oder Noth erhaischet / Guth und Blut für solches gutwilligst auffzusetzen / mit angehängter flehentlicher Bitt zu dem jungen Käyserlichen Adler LEO-
Ps. 16. POLDO: sub umbra alarum tuarum protege nos: O Allerdurchleuchtigster Erb-Printz / lasse uns zu seiner Zeit des allererspriesslichsten Gnaden-Schattens unter dem Schutz deiner Großmächtigsten Käyserlichen Adlers-Flüglen weniger nicht als deine Glorwürdigste Vorfahrer gethan / auch geniesen / und in allen Begebenheiten tröstlichst zu erfreuen haben.

IGNATIVS ist noch ferner sein Nahm / und gantz billig / dann erstlich wird er laut dieses seines feurigen Nahmens / der etwa so viel / als Igni natus, oder ein zum Feuer gebohrner und gewidmeter Mann heisset / künfftighin ein rechter Igni natus, ein Jovis armiger ales, das ist / ein gleichsamb mit Donner und Blitz des allerhöchsten irrdischen Gewalts gewaffneter Käyserlicher Adler seyn / und vermög dessen zu seiner Zeit nicht nur als ein Donners Kind / sondern als ein rechter feuriger Mann und Waffenträger GOttes / auff die Verächter Göttlicher Majestät erschröcklichst wissen drein zuschlagen.

Zweytens ist er schon würcklich ein wahrhafftiger Igni natus, ein im Feuer bewehrter/ und gar nicht unarthiger Erb-Printz seines unüberwindlichsten und in allen Feuers-Proben vielfältig versuchten Herrn Vatters und Großmächtigsten Käyserlichen Adlers. Dann hat nicht dieser Cartaunen- und Minen-Feuer in der durch schärffste Feindliche Belagerung äusserst beängstigten Statt Barcellona? hat er nicht das Musqueten- und Feld-Stück donnerendes Kriegs-Feuer/in mehreren und seiner seiths allzeit Siegreichen Feldzügen und Schlachten? hat er nicht/ endlich sogar/ auch pestilentzischer Seuchen gifftiges Feuer in seiner Käyserlichen Residentz-Statt Wien eben so unerschrocken als unbeschädiget angesehen und außgehalten? O wohl einen wahrhafftigen Ignatianischen oder Igni natum und im Feuer auff alle Weiß glorwürdigst bewehrten Käyserlichen Adler! Quis putas puer iste erit? was meynst du nun wohl/ will und wird aus LEOPOLDO IGNATIO werden? hier laß ich an statt meiner hören und antworten Horatium, der von ihm folgender gestallt weissaget. Lib. 4. od. 4.

Fortes creantur fortibus.
Tapffere Helden zeugen selten
Einen ungearthen Sohn/
Solche Erben auch erwerben
Nebst dem Nahm die Tugend-Cron.
Nec imbellem feroces
Progenerant Aquilæ Columbam.
Der Adler als ein Sonnen Kind
Kein Nachteul hervorbringet/
Der Sohn dem Vatter gleich geschwind/
Zur Sonn hinauff sich schwinget.

Der eintzige noch übrige Anstand und zweiffel könte in folgendem bestehen; Quis putas puer iste erit? was meynst du wohl/ wird nicht auch dermahleins ein mächtiger Eyfferer vor die Ehr/ Lieb/ und Erkanntnuß GOttes/ und seines allein Seligmachenden Glaubens aus dem jungen Erb-Printzen LEOPOLDO werden? quid putas, was meynst du? nicht ich/ sondern sein Nahm soll abermahl hierauff die verlangte Antwort ertheilen. Nun ist aber BALTHASAR sein neunter und letzter Nahm/ und warumb anderst? als hiermit vorzubedeuten/ daß gleichwie jetztgemelter sein heiliger Nahmens-Patron, einer aus jenen dreyen Heiligen Königen gewesen/ welche durch Anleitung eines ungewöhnlichen Sterns aus Orient ins Jüdische Land gezogen kamen/ umb zusuchen und anzubetten das lebendig machende Göttliche Liecht JEsum/ der da ist/ lumen ad revelationem gentium, ein Liecht zu erleuchtung der Heiden; also im Gegentheil LEOPOLDVS BALTHASAR ein dreyfach/ nemblich Spannischer/ Ungarisch und Böhmischer gebohrner Königlicher Erb-Printz/ als ein schöner Abendstern oder Jubar Iberiæ (welcher herrliche Ehren-Titul ihm als einem oben verstandener massen anderen und wahrhafftigem HER-

MENEGILDO, in den Priesterlichen Tag-Zeiten zuerkant wird) von Nidergang der Sonnen / unter dem scheinbarsten Glantz seiner siegreichen Waffen im Morgenland einrucken werde / nicht das Unerkante zusuchen / sondern das erkante Lebens- und Glaubens-Liecht in den blinden Hertzen der verstockten Mahometaneren / qui in tenebris & umbra mortis sedent, welche in den verdammlichen Finsternussen ihres Unglaubens sitzen und ewig verderben / von neuen anzuflammen und einzuführen. Cant. Zach. Worzu dann ihm sein Allerdurchleuchtigster und unüberwindlichster Herr Vatter allem Ansehen nach / wenigsten biß Constantinopel durch untergestreuete Sieg-Palmen den Weeg bahnen und vorzeigen wird; so daß ich mir die tröstliche Hoffnung mache / unter LEOPOLDI BALTHASARIS von einem End der Welt biß ans andere einsmahls auszubreitender Glorwürdigster Regierung werde in Oesterreichischer Erb-Landen Gebieth vollkommentlich vollzogen und zuhören seyn jenes Prophetische Lob GOttes des Allerhöchsten: à solis ortu usque ad occasum laudabile nomen Domini: vom Pfal. 112. Auffgang der Sonnen biß zum Nidergang ist der Nahm des HErn zupreysen. Soviel habe ich aus den neun Nahmen unseres jüngst gebohrnen Ertz-Hertzoglichen Erb-Printzens von seinem zukünfftigem Leben / Tugenden / Auffkommen / Vortrefflichkeiten / und anderen Begebenheiten zu jedermans tröstlichster Freud in Gegenwart vorsagen / und gleichsamb Prophetischer Weiß versprechen können.

Außerwehlte Zuhörer / ich habs meinige versprochener massen nach Vermögen gethan / jetzt erwarte hinwiederumb von ihnen nicht weniger ich / als auch / die Allerdurchleuchtigste / von GOtt höchst beglückte und erfreuete Käyserliche Frau Mutter / gegen sie selbsten zwar die treuhertzige Mitfreud und Glückwünschung; gegen GOTT aber (qui nobis hæc gaudia fecit, als welcher durch den allergnädigst verliehenen Erb-Printzen uns die ohndem tröstlichste heilige Oster-Freuden über alle massen versüsset und vergrösseret hat) ein Pflicht-schuldigste Danckbarkeit / propter gaudium, umb der Freud willen / daß aus ELISABETHA CHRISTINA endlich glücklichst in die Welt gebohren worden der jenige Mensch und junge Ertz-Hertzog / ohne welchen nicht allein das Allerdurchleuchtigste Ertz-Hauß Oesterreich / sondern auch der beste Welt-Theil und fast ein gantze Christenheit in tausend Sorgen würde gestanden seyn / und folgsamb die süsseste Friedens Früchten entweders nur ein gar kurtze Zeit / oder wenigstens in verbitterenden Sorgen und Unruhen hätte zugenieſen gehabt.

Gleichwie nun aber Geliebte in dem HErrn kaum jemand seyn wird / der nicht an den tröstlichsten Früchten der freudenreichsten Gebuhrt des jungen Ertz-Hertzogen LEOPOLDI Theil haben wird / also will sich auch in allweg gebühren / daß zu einer allgemeinen Freuden-Bezeugung alle und jede das ihrige bestmöglichst mit beyzutragen ihrer seiths nichts erwinden lassen.

Wohlan exultet & lætetur sancta Mater Ecclesia! so soll sich dann vor allen höchlich erfreuen und frohlocken unsere Heilige Mutter die Christliche Catholische Kirch! umb der Freud willen / quia natus est homo in mundum, daß in die Welt gebohren worden jener theuere und aller-

lervortrefflichste Erb-Printz / welchen sie künfftig hin als eine Vormauer sowohl der Ottomannischen / als auch höllischen Pforten / ohn alle Gefahr überwältiget zuwerden wird können entgegen setzen: Et portæ inferi non prævalebunt adversus eum, dann eben so wenig werden die höllische / als Ottomannische Pforten gegen ihn im geringsten was vermögen können. Marc. 16.

Exultet & lætetur Sacrum Romanum Imperium! hiernechst soll sich ebenfalls höchstens erfreuen das Heilige Römische Reich und mit ihm unser gantzes hochwerthes teutsche Vatterland / am allermeisten aber soll frohlocken und sich über alles in Freuden ergiessen ein höchstes Electorale Collegium oder Versamblung deren Hochwürdigsten / Durchleuchtigsten und Hochmögenden Herren Herren Römischen Reichs Chur- und Wahl-Fürsten / propter gaudium, quia natus est homo in mundum, umb der vergnüglichsten Freud willen / daß in die Welt gebohren ist / jener schon lange Zeit und schmertzlichst erwartete Allerdurchleuchtigste Mensch und Oesterreichische Erb-Printz / auff dessen teuerste Persohn Höchst-erwehnte Churfürsten im Fall einer künfftighin einmahl vorzunehmender (hoffentlich aber noch sehr weit hinauß gesetzter) Käysers Wahl / sich mit ihren Stimmen ohne alle Gefahr weit außsehender und schädlicher Zwischtigkeiten leichtlich vergleichen / und so fort den güldenen Reichs-Apffel Digniori dem Allerwürdigsten / das ist einem Oesterreichischen Erb-Printzen eben so ersprießlich als einhellig zuerkennen werden.

Exulta satis! erfreue dich ebenfalls und frohlocke du Preyßwürdigste Hoch-Gräffliche Familie von Schönborn / du schöner und glorreicher Bronn! erfreue dich! propter gaudium, umb der Freud willen / welche durch die längst gewünschte Gebuhrt des Allerdurchleuchtigsten Jungen Ertz-Hertzogen wiederfahren ist dem dir allergeliebtsten Durchleuchtigsten Ertz-Hauß Oesterreich / aus welchem gleich / als aus einem unerschöpfflichen Gnaden-Meer dir bißhero so viel Gutes zugeflossen / und künfftighin noch umb so viel mehrers zu fliessen wird / je freygebiger du zuquellen fortfahren wirst / und dich mit allem Vermögen zu Lieb / Dienst und Ehren des allerdurchleuchtigsten Ertz-Hauß außzugiessen / und auffzuopffern; dann

Plùs semper cresces, quò plùs effundere perges
Temet in Austriacam, Fons speciose, domum.

Fahr immer forth O Schöner Bronn
Nach Oestreich außzufliessen /
Wann werden willst zu einer Sonn /
Und mehr / als giebst / geniessen.

Erfreue dich nochmahlen und frohlocke über alle massen du Schönster Bronn! propter gaudium, quia natus est homo in mundum, umb der Freud willen / weilen der junge Ertz-Hertzog gebohren worden / welchem aus dir und durch dich die Römische Königliche Cron zufliessen / und zwar nicht anderst / als vermög willkührlich zusammen getragener Churfürstlicher und Reichs-rechtlicher Wahl-Stimmen auffgesetzt werden soll; ein solchen höchst glücklichen Ehren-Ruhm aber will ich dir in Gegenwart

nicht

nicht so wohl wünschen / als mit versicherter Zusag versprechen / pur allein darumb / daß ich berichtet bin / es habe sich unser Hochwürdigster und Gnädigster Ertz-Bischoff und Churfürst eben dieses bey letzt verrichteter Käyserlicher Crönung eintzig und treuhertzig gewünschet zu erleben / welches billichstes Verlangen / dann ich nicht vor einen leeren Wunsch / sondern vielmehr vor eine Weissagung will angesehen und gehalten haben / dann
Joan. 11. ich der versicherter Meynung bin / und schließlich sage: Hoc autem à semetipso non dixit, sed, cum esset Pontifex anni illius, prophetavit; daß er solches aus Göttlichem Antrieb / wie manchesmahl / fürnehmlich aber mit denen in höchsten Geistlichen Würden stehenden Personen zugeschehen pfleget / vielmehr Prophetischer Weiß / vor- als nur schlechter Dings und wünschender Weiß außgesagt habe.

Hiemit ist dann alles verrichtet: Congratulamini, so erfreuet euch dann ihr Alte / die ihr mit einem Simeone das grosse Glück und Gnad gehabt / das Allererfreulichste zu erleben! erfreuet euch ihr Junge / die ihr die Hoffnung habt erleben und sehen zukönnen / alles erfüllet zuseyn / was ich vom jungen Erb-Printzen LEOPOLDO vorgesagt und versprochen habe! Congratulamini, erfreuet euch mit einem Wort alle wohlgesinnte Christen! erfreuet euch vor den Ertz-Hertzoglichen Erb-Printzen / von welchem als unserer eintziger und gröster dermahliger Freund wir diese allertröstlichste
Joan. 16. Göttliche Verheissung haben: & gaudium vestrum nemo tollet à vobis, eure Freud wird niemand von euch nehmen! O gewaltiger Trost!

Congratulamini, so erfreuet euch dann und sprechet / mit Glückwünschen zu dem freudenreichen jungen Ertz-Hertzogen: Beatus venter, qui te portavit! über alle massen gesegnet und beglücket ist ELISABETHA CHRISTINA, welche dich als das höchste unter allen jetzt lebenden menschlichen kleinen Kindern getragen und zur Welt gebohren hat! Congratulamini, erfreuet euch abermahl mit demselben und gestehet zu ihm: Nativitas tua gaudium annuntiavit universo mundo, deine Gebuhrt hat alles in Freuden gesetzt; erfreuet euch mit und vor die Allerdurchleuchtigste Käyserliche Frau Mutter / und begrüsset sie als ein Benedictam in mulieribus, gesegnet und begnadet bist du über alle heut zu Tag lebende Mütter / die du den Höchsten unter allen Kindern zur Welt gebracht! erfreuet euch mit und vor den Tag der glücklichsten Gebuhrt / und ruffet auß: Hæc dies, quam fecit Dominus exultemus & lætemur in ea, das ist der Tag / den der HErr gemacht! Congratulamini, erfreuet euch / und thuet wie uns der gegenwärtige fünffte Sonntag nach Ostern zu thuen anlehret: Vocem jucunditatis annuntiate, & audiatur Alleluja, stimmet an ein GOtt-lobendes Freuden-Gesang / lasset aller Orthen erschallen das fröhliche Alleluja, Alleluja, Alleluja.

A M E N.

RARE
FOLIO
E4-B
24193